

Bittschrift  
des  
P a p i e r s  
an die  
G e l e h r t e n  
besonders  
von deutscher Art und Kunst.



---

Philadelphia  
1789.





**Ausgrabungen Bekenntnisse Curiositäten**

**Verlag und Druck Victor Otto Stomps**

**C<sub>1</sub>**

Bittſchrift  
des  
P a p i e r s  
an die  
G e l e h r t e n  
beſonders  
von teutiſcher Art und Kunſt.



Auflage 400 Exemplare

---

Ph i l a d e l p h i a  
1 7 8 9.

Tout ce fatras fut du Chanvre en son Tems,  
linge il devint par l'Art des Tisserans,  
puis en lambeaux des pilons le presserent,  
il fut papier, cent Cerveaux à l'envers  
de Visions à l'envie le chargerent;  
puis on le brûle; il vole dans les airs,  
il est fumée aussi bien que la gloire,  
de nos Travaux voila quelle est l'histoire,  
tout est fumée, & tout nous fait sentir  
ce grand Néant qui doit nous engloutir.

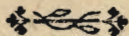
VOLTAIRE.



Schon längst seufzet unser Geschlecht  
unter dem Druck eurer Kiele; seit Jahr-  
hundertern schwiegen wir, und leiden ge-  
duldig die Hand eures Despotismus.

Hätten wir reden wollen, und alle Ge-  
danken aufdecken, die ihr uns vertrauet —  
was hätte die Welt nicht erfahren? Wir  
waren zu gutmüthig für eine solche Arglist,  
und mancher Unsinn wäre mit uns zu Staub

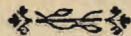
A 3 ver-



verwandelt worden, hätte die Buchdrucker-  
kunst nicht mit Gewalt an den Tag gezogen,  
was wir bescheiden zurückhielten.

Aber ihr lohnt uns schlecht für unsere  
Tugend; wir müssen euch als Sklaven die-  
nen, dürfen nie widersprechen, wenn ihr  
uns Eindrücke gebt, die — wir euch gerne  
zurückgäben, um eurer Ehre, die unserem  
Gemüthe, als dem höchsten Gut unserer  
Herren und Meister, über alles geht, vor  
den Augen der Welt zu schonen; doch euer  
Genie ist zu erhaben, um sich der Ehre  
willen zu grämen.

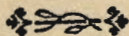
Wir hätten auch noch länger die Sude-  
leben gebuldet, womit ihr seit Jahrhunder-  
ten unsere Reinheit befleckt, obschon uns  
darüber eine Appellation an die Vernunft  
den



den Rechten nach zustünde; aber eure  
Schreibseligkeit wird epidemisch, sie artet  
von einem Quartan- in ein täglich schlei-  
chendes Fieber aus, dessen Miasmen \*)  
die teutsche Luft so beschwängert hat, daß  
bald keine Hand mehr zu finden, die nicht  
von diesem Paroxysm angesteckt wäre.

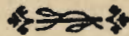
Glückliches Weltalter! wo die Menschen  
noch auf Baumrinden schrieben; da herrschte  
Mäßigkeit, Einfalt der Sitten, und Spar-  
samkeit. Die Liebe grub ihre Namen in  
Bäume ein, die Gesetze wurden in Steinen  
verewigt. Lange wahrte es, bis in un-  
serem Vaterlande die Schreiblust begann;  
in dem Mittelalter betete man, und schrieb  
nicht; in den Ritterzeiten focht man, und  
A 4 schrieb

\*) Siehe Strad's Theorie der Fieber.



schrieb nicht; Faust ward gebohren; die Druckerkunst verbreitete den Gebrauch des Papiers, andere Völker giengen uns vor; die Teutschen waren von jeher spät, aber fleißig im Nachahmen; igt erschien ihr Jahrhundert des Schreibens — nun sucht ihr das Versäumte einzubringen, ihr seyd unerschöpflich nicht im Neuen, aber im Wiederholen; eure Gefallsucht kann sich selbst nicht genug hören, und wenn ihr einen Gegenstand ergreift, muß das Publikum ihn bis zum letzten Tropfen ausschürfen; ihr denkt nicht: Que le secret d'en-nuyer, est celui de tout dire. Was die Bücher vermehrt, ist, daß es andere Bücher giebt; Galliani hat Recht \*): unsere neueren Schriftsteller gleichen den Mo-  
sail-

\*) Siehe seine treffliche Dialogen: Sur le Commerce des Bleds.



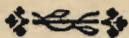
sailarbeitern, die sich mit Zusammenkütten fremder Steine beschäftigen.

Gesteht nur, daß ihr keinen anderen Führer, als die eitle flatterhafte Mode habt, denn bunter und schneller sind ihre Launen nicht, als eure Ephemeren.

Wie oft hat euer Geschmack nicht gewechselt? — Erst gesalbte Theologie, polemische Folianten, wortreiche Kanzelreden; dann schwerfällige Jurisprudenz, Gesetzkomentaren, die niemand mehr liebt; nun ward die Sprache hervorgesucht, die Epoche der Scholarchen und Grammatiker, das gelehrte Kampffeld über Worte und veraltete Waare, worinn Klotz der Hauptheld ward; sie mußte bald dem Schöneren Platz machen, die Dichterzeit erschien, mit ihr

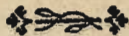
A 5 das



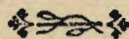


das philosophische Denken; Männer von Geist und Geschmack standen im nördlichen Teutschland auf, bildeten die Sprache, und zeigten den unbilligen Nachbarn, daß auch Teutsche schreiben könnten; zugleich erwachte der Geist der Kritik \*), es war die Manneskraft eurer Literatur, ein schöner Lichtstrahl! der aber bald trüber ward; der Geist der Nachahmung, Teutschlands Unglücks-genius, verdarb alles wieder; Nachtigallen hatten gesungen, das Heer der Krähen wollte sie nachahmen, und überschrie sie, und die Knaben im Walde, die Schreyen für ächte Musik hielten; riefen: bravo! — Jene überließen schweigend  
der

\*) Die Literaturbriefe und die Jugendjahre der Berliner Bibliothek, wo Männer wie Mendelson, Lessing, Abbt, Jerusalem sie schrieben.

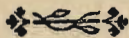


der tollen Schaar das Feld; es gieng immer bunter und bunter, jedes Jahr brachte neue Erscheinungen: Wertherfieber, Mystik, Freymaurerschriften, dichterische Blumenparterre in Duodez-almanachen, Journalen-lectüre, sárbigt wie der Regenbogen, Anekdotensammlungen, dramatische Konvulsionen des úbelverstandenen Shakespear's, schlaf-erweckende Romane; izt erschien das Erziehungssekulum, Knaben sollten in den Philantropinen für ein weiches Blumenjahrhundert wie Eichen erzogen werden, dem Erzwater Basedow schrie eine Schaar Pädagogen nach, und überschwemmte Teutschland mit Kinderschriften; nun kam die Reform an die Staaten, Fürsten und Regierungen, das Heer der Aufklärer, Oekonomisten, Illuminaten, Kosmopoliten trat hervor; überall suchten sie helle zu machen,  
die



die bürgerlichen Bande sind ihnen zu enge, die Gleichheit der Stände soll wieder herrschen, in der Moral wird der bequeme Grundsatz der Selbstliebe gepredigt; in der Philosophie hat der Materialism und Skepticismus gesiegt, in der Religion wird es so licht, daß alles Positive weggeräumt ist, und dem Vernunftglauben weicht, nur stehen unsere modernen Apostel noch in Zweifel, ob sie den Deism oder Atheism als Grundsatz aufstellen sollen; noch immer nähren wir uns von dieser Aufklärung, von der wir vieles, nur das nicht recht wissen: was und wo sie sey? Gott weis, wohin sich zuletzt euer Genius wenden wird, um unser Geschlecht zu Grunde zu richten.

Ehedem gienget ihr noch mit Schonung zu Werk, unser Gebrauch ward zunftmäßig getrie-



getrieben, man benutzte uns nur, wenn es nothwendig war, man schrieb wenig und kurz, man dachte, ehe man schrieb, man verschloß und säuberte uns lange, ehe man uns den Augen der Welt preis gab.

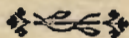
Jetzt ist von dem allen das Gegentheil, jeder Pfuscher darf sich an uns vergreifen, man schreibt unaufhörlich, man sinnt nach der Bogenzahl, nicht nach dem Werth des Geschriebenen, man schreibt, ehe man denkt, und die Eitelkeit ist hier, wie in allen Dingen so gestiegen, daß man Mißgeburten so schön wie ächte Kinder findet, und sie nicht früh genug kann auslaufen lassen; was soll aus uns werden, wenn eure Epidemie mit jedem Jahre wächst? Wir haben Ursache, es zu fürchten, das Heer der Schriftsteller übersteigt die Fünftausend, ohne jene, welche



welche Schleichhandel mit uns treiben, oder uns im Verborgenen tyrannisiren. Leset die Geburtslist, welche jede Ostermesse ein jährliches Zeugniß eurer Fruchtbarkeit giebt, geht in die Druckerpressen, öffnet die Kabinette, die Archive, die Bibliotheken, die Gerichtsstuben, die Pulte der Schriftsteller, die Schreibtische der Advokaten, seht die unaufhörlich arbeitenden Papiermühlen, und sagt, ob es nicht dringende Zeit sey, dem Uebel zu steuern?

Es ist fast keine kleine Provinz des heiligen teutschen Reichs, die nicht für 10 bis 12 000 fl. in ihren Gerichtshöfen verschreibt; berechnet nun die Schreibbedürfnisse jedes Privatmannes für rechtlichen Zank der heiligen Justiz, für Hausintriguen, Liebesseufzer u. d. gl., zieht eine runde

Summe

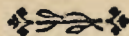


Summe auf das ganze Reich, und seht, wie viel Millionen die Papierkonsumption jährlich aufzehrt.

Kann dies die ökonomische Seite eures Herzens nicht rühren, so berechnet die Zeit, die oft so zwecklos mit unserer Anfüllung verschwendet wird; denkt, daß jeder verfllossene Tropfen euren Lebensstrom verkürzt!

Denkt an unsere Befreyung, oder fürchtet unsere Rache. Selbsterhaltung geht vor allem, und finden wir in euch keine Stützen, wollt ihr euren Despotism nicht mäßigen, so gewärtiget, daß wir euch den geschwornen Gehorsam auffagen, und uns befreyen.

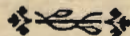
Frey-



Freiheit ist izt das Lösungswort, Gehorchen eine Thorheit geworden. Bedenkt, wie mächtig unsere Partie ist, bedenkt unsern Ursprung; wir sind aus Lumpen entstanden, kehren zu Lumpen zurück, fürchtet alles, wenn wir uns zu unseren Brüdern, den moralisch politischen Lumpen gesellen.

Wir leben in den Zeiten der Aufklärung, wir selbst beförderten sie. Wir lehrten den Unterthanen ihre Rechte, den Fürsten ihre Pflichten; wir waren es, die die Amerikaner anfachten, England, ihrer despotischen Mutter, den Gehorsam aufzusagen; wir entflamnten die Gährung in den Niederlanden; wir lehrten die zu langmüthigen Gallier Rechnung von ihrem verschwenderischen Hofe zu fodern, und die gedrückte

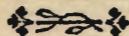
Klasse



Klasse der Bürger, ihre Freyheitsrechte hervorzurufen.

Hättet ihr Ohnmächtige dies wirken können ohne unsere Beyhülfe? und ihr wähnt wir würden euren Druck länger dulden? Zwar ist euer Heer unzählbar, euer Name Legion — wir werden Mühe haben, gegen euch zu kämpfen; aber Rache ist sinnreich, und vereinte Kräfte vermehren die Stärke. Wie, wenn wir einen geheimen Bund mit jenem Thiergeschlechte eingienge, das ihr so grausam seiner schönsten Zierden, der Federn beraubt, und die wie wir unter eurem Drucke seufzen; wenn sie uns den Dienst leisteten, euch so schwache Kiele zu liefern, daß sie den Schreibdienst versagten? — Aber ihr werdet leicht andere Werkzeuge finden: denn nichts ist

B                      erfin-

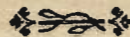


erfinderischer, als schreibselige Schriftsteller.

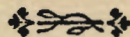
Wie nun — wenn wir einen Vertrag — nicht mit den Papiermüllern schließen, denn diese sind in eurem Interesse, und nähren sich von eurer Fruchtbarkeit; aber mit den Mühlen, die ihr so unaufhörlich ermüdet: Sie sollen euch in Zukunft nichts als Löschpapier liefern? — Wie bald solltet ihr zum Frieden geneigt seyn — denn diesen schreiblosen Zustand würdet ihr nicht ertragen.

Aber dann wäre es an uns, Bedingungen zu machen, und die pragmatische Sanktion würde folgende seyn:

1. Denkt mehr, als ihr schreibt.
2. Schreibt



2. Schreibt langsam und gedrungen.
  3. Ehret das lesende Publikum.
  4. Schreibt nicht eher, bis ihr etwas Wichtiges oder Neues zu sagen habt.
  5. Leset erst, was vor euch darüber gesagt worden; und erlaubt euch eure Eigenliebe es besser, oder gleichgüt zu finden, so behaltet das Eurige zurück.
  6. Verwahrt es, wo möglich, im Kopfe; ist dies aber von dem Alten in euch liegenden Keim der Schreibsucht zu viel gefordert, so wollen wir auch dies dulden,
- B 2            daß

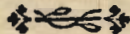


daß ihr es uns kurz vertraut;  
nur fordert nicht, daß wir jede  
eurer Kruditäten vor's Publikum  
tragen.

7. Lasset nur die Besseren und Er-  
fahrensten schreiben; verweist  
die Unmündigen und Lahmen von  
der Gränze.

8. Treibt aus der Schriftstellerey  
kein Handwerk.

Die Gottesgelehrten: müssen das Bey-  
spiel der Liebe geben. Kontroverschriften  
sind auf ewig verbannt; Polemik, Ascetik,  
Kasuistik werden zur Strafe für den gestif-  
teten Schaden in Lumpen verwandelt, und  
als gereinigtes Papier zu Toleranzschriften  
gebraucht;

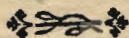


gebraucht; die schlechte Predigten werden  
den Ratten zur Nahrung übergeben, um  
ihr Andenken zu vertilgen.

Die hohe Schulen entlagen der Zahl  
ihrer Kompendien und unnützen Program-  
men.

Den Geschäftsleuten sagen wir:

1. Verbessert den Geschäftsstyl, macht  
ihn klärer und kürzer.
2. Laßt die Geschäfte mehr im Han-  
deln, als im Schreiben bestehen.
3. Reinigt die Archive und Schreib-  
stuben von unnöthigen Papieren.



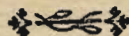
4. Verjagt die unnützen Advokaten wie Christus die Wucherer aus dem Tempel.

5. Verkürzet den schleichenden Proceßgang.

Die Fürsten bitten wir, ihr Volk zu nützlichen Gewerben aufzumuntern, daß sie ihre Hände mit andern Sachen beschäftigen, als Gänskiele zu führen, und Papier zu besudeln; sie sollen die Zahl der wuchernden Buchhändler mindern, und die Nachdrucker verjagen.

Die Gesetzgeber müssen sich der Bestimmtheit befleißigen; ihr Wahlspruch sey der Callustische: Viele Verordnungen, die schlechteste Verfassung.

Den



Den Staatsministern wird Festigkeit und Konsequenz in ihren Planen;

Den Höflingen Sparsamkeit in Glückwünschen und Lobsprüchen;

Den Geschichtschreibern Kürze und Treue;

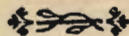
Den Journalisten und Zeitungschreibern Wahrheit empfohlen.

Dramatische Schriftsteller und Roman-  
schreiber müssen Geschmack und Welt-  
kenntniß erlangen.

Kürze ist den Söhnen des Parnasses nöthig, deren jährliche Blumenkörbe mehr Disteln, als Rosen enthalten; sie müssen

B 4

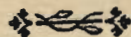
alle



alle das Geseß des: nonum prematur  
in annum beschwören.

Die Pädagogen sollen ihre Jugend nicht so hoch stimmen, daß aberwitzige Jünglinge sich weise Männer dünken, und lesen, schreiben und drucken lassen, ehe sie denken können. Das leichte Journallese müsse das ernste Studium nicht verdrängen; besonders sollen sie den Bürger- und Bauernstand nicht aus seiner glücklichen Einfalt zu sehr herausreißen, daß auch hier — wie zu befürchten steht, die Lese- und Schreibwuth das thätige Leben verdränge.

Nun das Heer der Verliebten! — verzeiht, süße Mädchen, seufzende Liebhaber, wenn wir mit euch Verträge schließen; aber der romantische Ton des Jahrhunderts hat



hat euch in geschwähzige Helden Arkadiens verwandelt; auch durch Liebesbriefe wird am Papiere gesündigt; ihr raubt der Liebe die süßesten Augenblicke; ihr girret Liebesphrasen vor, die ihr nicht fühlt; gebt sie den Büchern wieder, denen ihr sie stahlt. Entkräftet euren Verstand nicht durch Zucker; seht euch, liebt euch, sagt in der Fülle, was die Herzen fühlen, aber nicht in verliebten Folianten.

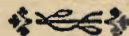
Endlich wird das aus

Beruf — Lust — oder Langeweile lesende Publikum gebeten: mit mehr Geschmack, mehr Geist, mehr Auswahl, mehr Prüfung, mehr Nutzen zu lesen. So lange ihr Alles leset, wird auch Alles geschrieben. Wer zwingt euch zum Lesen? —

B 5

Jf's



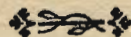


Ist's nicht eure Langeweile, die das Heer gemeiner Schriftsteller erzeugt?

Zuletzt soll unsere Kritikerkunst zwar wie bisher ihren wohlthätigen Zahn an jedes Fleck gedruckter Produkte ansetzen, aber nach Wahrheit, nicht gedungen, oder um feile Münze.

Räumt ihr uns, edle Lese- und Schreib-Welt, diese Verträge ein, so geloben Wir dagegen:

1. Unsere Erzieher, die Stampfmühlen, zu bereben, daß sie sich mit bessern Lumpen versehen, und uns so rein und zart liefern, daß die teutschen Produkte, die bisher in schlechtem Makulaturgewand



gewand erschienen, sich neben ihren Nachbarn, den Franzosen, Engländern und Italiänern zeigen dürfen.

2. Da schon die Griechen sagten: Eine schöne Seele in einem schönen Körper, so gestatten wir, daß jede Mißgeburt zum Staube, zur Speise der Würmer und Mäuse, oder einem noch häuslicheren Gebrauch verdammt werde.

3. Wir hoffen dadurch die unzählbare Menge der Lumpen und ihren erhöhten Preis zu vermindern \*).

Denn

\*) In einer kleinen Provinz Teutschlands beträgt die Pachtung der Lumpen jährlich 2600 Rthlr.



Denn Lumpen sollen doch immer den geringsten haben.

4. Damit aber dieses Geschlecht nicht ganz verlösche, so überlassen wir schwachen Ministern, eigennütigen Sachwaltern und hungrigen Advokaten gern das traurige Vorrecht, Menschen in Lumpen zu verwandeln.

Bedenket schließlich, daß Staub und Verwesung unsere gemeinsame Mutter sey, und seht nicht mehr so stolz auf eure Werkzeuge herab.

---

Diese „Wittschrift“ wurde bereits einmal im Jahre 1909 bei Riquet & Co. U.-G. in Gaußsch in einer Auflage von 150 Exemplaren „dem Original getreu im Nachdruck“ als Widmung zum Jahresessen der Gesellschaft der Bibliophilen hergestellt. Es wurden damals jedoch orthographische Verbesserungen vorgenommen, die wir in dieser Ausgabe wieder weglassen, da uns erschien, es könne die Ansprache dieser alten Curiosität nur im spürbaren Ausdruck ihrer Zeit uns etwas sagen. Wir gingen so weit, sogar Druckfehler, wie etwa auf Seite 21 „Die hohe Schulen“ nachzudrucken. Im Gegensatz zu dem 1909 erschienenen Nachdruck wurden hier auch die Titelvignette, wie die Zier am Kopf jeder Seite genau reproduziert.

Nur in einem mußten wir leider versagen. Die gewählte Schrift ist zwar ähnlich (wir sorgten z. B. auch dafür, daß die Umlaute statt durch Pünktchen durch ein kleines e gekennzeichnet wurden), aber die alte Schrift war eben doch schöner. In ihr war manches noch anders, wie etwa die Auszeichnungen statt fett im Schriftbild nur etwas größer, was wir heute in unserer Zeit, in der alles genormt ist, nur schwer nachahmen können.



A B C

### Ausgrabungen

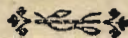
1 JOANNE REMPEN, VITA ET MORS S VIRGINIS ET MARTYRIS COLUMBÆ (1702) / Das Heldenlied einer gottgläubigen Jungfrau / Auf echtem Packpapier gedruckt. (Nur noch 40 Expl.) RM 4,—  
Gesamtauflage 250 Expl.

### Bekennnisse

1 HORST LANGE / DIE GESCHICHTE EINES GESICHTES (numeriert und signiert) RM 3,—  
Gesamtauflage 300 Expl.

### Curiositäten

1 BITTSCHRIFT DES PAPIERS an die Gelehrten besonders von teutscher Art und Kunst / Philadelphia 1789 RM 2,—  
Gesamtauflage 400 Expl.



Wenn Sie ein Freund solcher bibliophilen Ausgaben sind, dann teilen Sie es mir mit. Sie werden dann stets meine Anzeigen erhalten.

Verlag und Druck  
VICTOR OTTO STOMPS  
Berlin SW 68

